

Krischan Koch

PANNFISCH FÜR DEN PATEN



dtv
DIGITAL

Ein Küsten-Krimi

gewesen. Statt in endlosen Teerunden über »Profitmaximierung und Staatsrepression« zu diskutieren, hatten ihn mehr noch die gärtnerischen Details bei der Cannabisaufzucht beschäftigt. Eigentlich ist Bounty ja für die Energiewende, aber musste das unbedingt in Fredenbüll sein? Die Windräder sind nur einen Steinwurf von seinem Haus an der Reusenbüller Drift entfernt. In der Zeitung hatte er kürzlich gelesen, dass in Dänemark in der Nähe von Windkraftanlagen Tiere getobt, geschrien und sich gegenseitig gebissen hätten. Bounty macht sich Sorgen um seine Ziege Jimmy. Und wenn der Protest hier direkt bei ihm vor der Tür stattfindet, kann er doch gern mal wieder etwas mitmischen. Bequemer kann er es nicht haben. Es ist nicht Brokdorf und auch nicht Gorleben. Und Piet Paulsen hat natürlich recht, Oma Ahlbeck ist nicht die scharfe Marion vom KBW, die Bounty 1981 unter dem Wasserwerfer geküsst hatte. Aber er hatte Lust, in seine Routine aus Gartenpflege und Kokosriegeln in der »Hidden Kist« mal wieder etwas Abwechslung zu bringen. Und die Frösche mit dem roten Bauch sind schon geil, findet auch Bounty.

Zur Abwechslung ergreift Bürgermeister Ahlbeck im Edeka-Kittel mal wieder das Wort. »Gegen so ein paar Windräder werden die Frösche doch nichts einzuwenden haben?«

»Bist du eigentlich wirklich so ahnungslos?!«, blafft Wesselmann ihn postwendend an. »Für die Windkraftanlagen werden die Wiesen trockengelegt und dann gibt es dort keine Rotbauchunken mehr! Außerdem handelt es sich um extrem empfindliche Fluchttiere, die bei der geringsten Bewegung erschrecken und hüpfend das Weite suchen«, doziert er in sein knisterndes und krachendes Mikro.

»Ihr seid mir auch so grüne Hüpfen«, tönt Hühnerzüchter Dossmann, der inzwischen auch wieder im Saal zurück ist. Einige lachen.

»Besser als du mit deinen Dioxineiern!«, ruft ein anderer.

»Und wir hatten doch jahrelang die Eier von Dossmann im Frischeregal bei uns im Laden gehabt«, brüllt Oma Ahlbeck ihrem Nachbar ins Ohr. »Ich mag gar nich dran denken. Schrecklich.«

Dossmann winkt ab. »Ja, ja, sei kein Frosch! Von wegen! Hör mir bloß auf!«

»Ganz recht, daher kommt die Redensart«, verkündet der Umweltaktivist oberlehrerhaft. »Frösche sind schreckhaft ... im Gegensatz zu uns.«

Inzwischen ist auch der Projektleiter der »WinWind« Sven Blunck erschienen. Er steht in seinem enggeschnittenen Sommeranzug und hippen roten Chucks neben der Behördendame Barkowsky. Er streicht sich die gegelten längeren grauen Haare zurück und tuschelt mit ihr. Dann wirft er dem Hühnerbaron Dossmann einen prüfenden Blick zu. Beide tun so, als würden sie sich nicht kennen. Aber die kennen sich ganz genau, meint Bounty zu registrieren. Die anderen bemerken es gar nicht.

»Vielleicht kann die Dame aus dem Amt ja auch mal zu dem Thema Stellung nehmen«, bellt der Adlige von Rissen.

Der ganze Saal dreht sich zu ihr um. Babette Barkowsky zielt sich noch. »Wie der Bürgermeister schon gesagt hat, das ist doch auch eine Chance für die Region.«

Einer buht. Ein paar Leute pfeifen.

»Und bezüglich der weiteren Anlagen ist noch gar nichts entschieden.« Sie lässt allzu deutlich erkennen, dass sie zu keiner weiteren Diskussion bereit ist.

»Alles Schiebung!« Es folgt ein Pfeifkonzert.

Frau Barkowsky ist rosa angelaufen. Sie schüttelt den Kopf und verdreht die Augen. »Der Mob probt den Aufstand«, flüstert sie Blunck zu.

Einige Umstehende hören es trotzdem. »Die Dame vom Amt fühlt sich wohl zu fein für uns!«

Der Krötenaktivist Wesselmann ist in dem Tohuwabohu schon wieder kaum zu verstehen. Wer hier für und wer gegen den Windpark ist, lässt sich schwer ausmachen. Viele sind aus Neugier gekommen. Endlich ist mal etwas los in Fredenbüll und in Neutönninger Siel.

»Wo ist eigentlich dieser gutaussehende Bruder von Klaas?«, zischelt Heike Detlefsen ihrer Freundin Sandra zu.

»Das musst du Alexandra fragen«, raunt Sandra. »Wieso ist die eigentlich nicht da?«

»Was muss ich Alexandra fragen?« Heike ist mal wieder nicht ganz auf dem neuesten Stand.

»Sie war doch mal mit ihm zusammen«, flüstert Marret hinter vorgehaltener Hand.

»Das ist zwar hundert Jahre her«, tuschelt Sandra, »aber war wohl die ganz große Liebe.«

»Ihr gegenüber darfst du den Namen Norwin gar nicht erwähnen. Sie hat immer noch eine Stinkwut auf ihn.« Marret und Sandra sehen sich vielsagend an. »Er soll sich damals wohl ganz übel benommen haben ... weiß auch nich.«

»Ich dachte eigentlich, dass sie da langsam mal drüber weg is«, flüstert Sandra. »Aber als er nach all den Jahren wieder aufgetaucht ist, kam bei ihr wohl alles wieder hoch.«

»Und jetzt soll wohl auch wieder wat gewesen sein«, zischelt Marret.

»Er sieht aber auch gut aus.« Heike überlegt. »Ganz anders als Klaas.«

»Na ja, Klaas ist ja auch so 'n büschen dunkler Typ«, stellt Marret fest.

»Jaa ... nee!«, protestiert Sandra. »Norwin sieht doch aus wie dieser italienische Schauspieler ... wie heißt er noch gleich?«

»Robert de Niro?« Heike sieht sie fragend an.

»Der aus dem ... Dings«, Sandra kommt nicht gleich drauf, »aus dem Paten.«

»Nee, nich der Niro!«, ruft die in der Nähe sitzende Kinoexpertin Oma Ahlbeck mit rollendem R und in einer Lautstärke, dass es der ganze Saal mitbekommt. »Ihr meint Al Patschino!« Seit sie im Kurkino von Bad Orb zusammen mit Kurt den ›Paten‹ gesehen hat, ist Frau Ahlbeck vom Western auf den Mafiafilm umgeschwenkt. Seitdem schwärmt sie für Al

Pacino und natürlich für Kurt.

Kaum ist der Name des Hollywoodstars heraus, stürmt Kurschatten Kurt auch schon in den Raum. Der halbe Saal dreht sich um.

»Is das nich Ihr Bekannter, Frau Ahlbeck?«, macht Sandra sie auf den Neuankömmling aufmerksam.

»Nanu?! Kurt, da bist du ja schon wieder!«

Wesselmann unterbricht seine Ausführungen über die Paarung der Rotbauchunke unter Wasser.

»Diese ganze Veranstaltung ist doch eine einzige Farce«, echauffiert sich Babette Barkowsky.

»Ist denn unser Polizeiobermeister ... Herr ... ähhh ... auch hier?«

»Thies, wo steckst du?«, ruft Tankwart Sönke.

»Hast denn paar schöne Schnappschüsse von den Fröschen gemacht?«, ruft Oma Ahlbeck quer durch den Saal.

»Zuerst ja.« Kurschatten Kurt ist aufgeregt. »Aber dann hab ich was ganz anderes entdeckt.« Mittlerweile haben sich Thies und Klaas zu ihm vorgearbeitet. »Was is denn los?«, will der Fredenbüller Polizist wissen.

»Da muss wohl einer mit seinem Motorrad in die Betongrube gefallen sein.« Kurt ist regelrecht außer Atem.

»Betongrube?« Thies hat noch nicht ganz kapiert.

»Das Fundament von dem Windrad«, kommt Bounty seinem Imbissfreund zu Hilfe.

»Motorrad?«, fragt Klaas. Er muss sofort an seinen Bruder denken. »Aber wieso Beton?« Im Saal entsteht Unruhe. »Der fährt doch nicht in' Beton.«

Wind-Manager Blunck und der Behördendame Barkowsky ist das überhebliche Grinsen aus dem Gesicht gewichen.

»Ganz komisch.« Kurschatten Kurt ist ratlos. »Ich hab gleich Fotos gemacht.« Kurt zückt seine monströse Kamera und ruft ein Bild auf. »Hier!« Er zeigt auf das Display des Apparates. »Das sieht doch aus wie ein Lenker, der da rausguckt.«

Es ist eine wunderschöne, für Nordfriesland ungewöhnlich laue Juninacht. Im Nordwesten ist immer noch die Andeutung eines helleren Schimmerns zu erkennen. Der Himmel spannt sich wie eine Halbkugel über die weite Landschaft. Die unzähligen flackernden Sterne wirken wie eine künstliche Lichtinstallation. Mittendrin blinkt das rote Licht auf dem Windrad. Die Freiwillige Feuerwehr aus Schlütthörn hat neben dem frisch gegossenen Fundament mehrere Strahler aufgestellt. Obwohl sie noch gar keinen Toten haben, hat Thies sofort Kriminalhauptkommissarin Nicole Stappenbek von der Mord Zwei in Kiel benachrichtigt. Nicole war begeistert, dass sie heute Nacht noch zusammen mit Spusimann Mike Börnsen in Fredenbüll anreisen soll.

»Nicole, hier ist Gefahr im Verzug!« Nachdem Thies den Handgriff des Motorrades in dem Betonfundament entdeckt hat, stürzt er sich sofort enthusiastisch in den neuen Fall.

»Wie jetzt? Gefahr im Verzug?« Nicole klingt verschlafen und mal wieder vollkommen verschnupft.

»Nicole, der Beton bindet uns hier ab!« Thies lässt keine Zweifel aufkommen, dass sie schnell handeln müssen.

»Sag mal, Thies, weißt du eigentlich, wie spät es ist?«

Er sieht auf seine Uhr. »Ja, wieso? Gleich zwölf.«

»Und wo, bitte, soll ich Finn auf die Schnelle unterbringen? Kannst du mir das vielleicht verraten?« Nicole ist alleinerziehende Mutter, und als Leiterin der Kieler Mord Zwei sind Beruf und Familie gar nicht so leicht unter einen Hut zu bringen. »Die Kita hat nachts geschlossen.« Sie muss niesen.

»Nicole, ehe die Kita aufmacht, is der Beton durchgehärtet.«

Nachdem Frau Ahlbecks Kurschatten Kurt auf der Veranstaltung im »Café Wattblick« aufgetaucht war, hatten sich Thies, Klaas und ein paar andere sofort auf den Weg zu der Baustelle gemacht. Der halbe Saal ist gleich hinterhergekommen. Die Versammlung hat sich aufgelöst. Die Rotbauchunke muss vorläufig zurückstehen.

»Dat ist die Maschine von Norwin.« Klaas ist sich ganz sicher, obwohl an dem zementüberzogenen Handgriff zunächst nicht viel zu erkennen ist. Das halbe Dorf steht um das Fundament herum, starrt in den halb gegossenen Beton und sieht den Arbeiten fasziniert zu.

»Der Zement muss feucht gehalten werden.« Bürgermeister Ahlbeck, immer noch im Edeka-Kittel, gibt von außen mehr oder weniger hilfreiche Hinweise.

Thies hatte sofort die Freiwillige Feuerwehr alarmiert, und die hat allerlei schweres Werkzeug mitgebracht, Spitzhacke, Hämmer und Kuhfüße. Stück für Stück legt Thies zusammen mit Brandmeister Thormählen einzelne Teile des Motorrades frei. »Dat is die Moto Guzzi von Norwin!«, ruft Klaas mit einem Schrecken im Gesicht bei jedem neuen Teil, das zu Tage gefördert wird. Irgendwann blinkt dann tatsächlich das Guzzi-Logo mit dem Adler auf dem Tank im Scheinwerferlicht aus dem Zement heraus.

»Scheiße, die schöne Maschine!«, entfährt es dem Schimmelreiter Hauke Schröder, der auf seiner allabendlichen Rundfahrt am Deich ist. Aber insgeheim ist er froh, dass stattdessen nicht sein Mustang Modell »King Cobra« im frischen Beton liegt.

Thies ist die ganze Geschichte ein Rätsel. Wer hat Norwins Motorrad hier im Beton verschwinden lassen? Und liegt Norwin etwa auch in der Betongrube? Aber warum? Im Augenblick ist Klaas' Bruder wie vom Erdboden verschluckt. In der »Hidden Kist«, auf seinem Gästesofa in Klaas' Wohnung über dem ehemaligen Postamt und auch in seiner Baubude ist er nicht aufzutreiben.

Inzwischen sind Nicole Stappenbek und ihr Kriminaltechniker Mike Börnsen an der Baustelle eingetroffen. Nicole hatte ihren Finn auf die Schnelle bei ihrer Mutter abgegeben, und Börnsen hatte auf den leeren nächtlichen Landstraßen ordentlich Gas gegeben.

Thies und die Kieler Kommissarin begrüßen sich mit zwei Küssen auf die Wangen. »Was ist denn das? Lässt du dir 'n Bart wachsen?«

»Ja ... mal sehen.« Thies guckt verlegen. »Is ja Mode jetzt.« Bislang sieht Thies' Bartversuch noch etwas kläglich aus. Nicole schmunzelt müde. Auch bei dem warmen Wetter trägt sie ihre obligatorische Lederjacke mit den Fransen. Die blonden Haare hat sie mit einem Haargummi zu einem Pferdeschwanz gebunden. Sie wirkt immer noch reichlich verschlafen. Die Doppelbelastung mit Kind und Mord Zwei ist ihr anzusehen. Trotzdem sieht sie wieder toll aus, findet Thies.

Spusimann Mike Börnsen hat sich gleich an die Arbeit gemacht. Fieberhaft versucht er, unterstützt von Brandmeister Thormählen, sich durch das tausend Tonnen schwere Fundament zu arbeiten. Der Beton war noch nicht durchgehärtet. Aber er war bei dem ungewöhnlich warmen Wetter offenbar schneller getrocknet, als der- oder diejenigen, die hier etwas verschwinden lassen wollten, erwartet hatten.

»Nicole, Norwin is da drin, jede Wette.« Thies ist fest überzeugt.

»Ja, Thies, das will ich mal hoffen, dass du uns hier nicht umsonst herbestellt hast«, pflaumt Börnsen ihn an. Klaas guckt reichlich betreten.

»Mensch, Mike!«, ermahnt Nicole ihren KTU-Mann. Auch Thies sieht ihn strafend an. Klaas, der sich inzwischen seine Postjacke übergezogen hat, steht jetzt das blanke Entsetzen